

Harald Schomburg

**Employability and Mobility of Bachelor Graduates in
Germany**

Beitrag zur internationalen Konferenz

EMPLOYABILITY AND MOBILITY OF BACHELOR GRADUATES IN EUROPE

EMBAC 2010

BERLIN, SEPTEMBER 30 – OCTOBER 1, 2010

INTERNATIONAL CENTRE FOR HIGHER EDUCATION RESEARCH KASSEL
INCHER-KASSEL

UNIVERSITY OF KASSEL

SCHOMBURG@INCHER.UNI-KASSEL.DE

Ergebnisse im Überblick

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Absolventenbefragungen aus den Jahren 2009 und 2010, die von 50 Hochschulen in Deutschland in Kooperation mit INCHER-Kassel durchgeführt wurden, dargestellt. An den Befragungen haben sich insgesamt knapp 70.000 Absolventinnen und Absolventen, die in den Jahren 2007 und 2008 ein Studium abgeschlossen haben, beteiligt (Rücklaufquote 50 %). Die Befragungen fanden jeweils im Wintersemester statt, also etwa 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss. Einbezogen wurden in den meisten Hochschulen alle Absolventen des entsprechenden Prüfungsjahrgangs also auch Bachelor- und Masterabschüsse sowie Promotionen. Ein Prüfungsjahrgang umfasst entsprechend den Semesterzeiten den Zeitraum von Oktober bis September des Folgejahres.

Bei einer Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass der Anteil der Absolventen mit einem Bachelor- und Master-Abschluss an der Gesamtheit der Absolventinnen und Absolventen immer noch recht gering ist. Zum anderen kann die Befragung der Absolventen eineinhalb Jahre nach ihrem Abschluss lediglich die Berufsstartphase beleuchten. Längerfristige berufliche Entwicklungen können noch nicht analysiert werden.

Hohe internationale Mobilität während des Studiums

Die Bachelor-Absolventen von deutschen Universitäten berichten, dass 16 Prozent von ihnen im Laufe des Studiums mindestens ein Semester im Ausland studiert haben. In der Master-Stufe studieren 17 Prozent zeitweilig im Ausland (Bachelor von Universitäten). Wenn man berücksichtigt, dass drei Viertel der universitären Bachelor weiterstudieren, kann man schätzen, dass etwa 27 Prozent der Studierenden im Bachelor-Master-System vor dem Studienabschluss, mit dem sie in den Beruf gehen, eine Zeitlang im Ausland studiert haben. Bei den Absolventen universitärer Studiengänge des alten Systems ist der entsprechende Anteil mit 19 Prozent eindeutig geringer.

Die relativ hohe Auslandsmobilität der Absolventinnen und Absolventen der neuen Studiengänge erklärt sich allerdings zum Teil aus dem hohen Anteil der Geistes- und Sozialwissenschaften unter ihnen. Diese Fachrichtungsgruppe hatte bereits in der Vergangenheit eine überdurchschnittliche Auslandsmobilität gezeigt.

Von den Absolventen der Fachhochschulen haben im Laufe des Bachelor-Studiums 14 Prozent im Ausland studiert. Bei den Studierenden der alten Diplom-Studiengänge an Fachhochschulen beträgt dieser Wert nur neun Prozent. Hier erweist sich das neue Studiengangssystem für Auslandsstudien eindeutig als förderlich.

Hinzu kommt, dass in Deutschland fast ebenso viele Absolventen während ihres Studiums für andere studienbezogene Zwecke (Fremdsprachenkurse, Summer schools, Praktika u.ä.) im Ausland gewesen sind. Fasst man diese kürzeren Auslandsaufenthalte während des Studiums mit Auslandssemestern zusammen, dann zeigt sich, dass insgesamt 28 % der universitären Bachelor und 27% der Bachelor von Fachhochschulen Auslandserfahrungen während ihres Bachelorstudiums gesammelt haben.

Die europäischen Minister haben als Zielwert des Bologna-Prozesses für 2020 gefordert, dass 20 Prozent der Absolventinnen und Absolventen im Laufe ihres Studiums wenigstens eine Zeit lang im Ausland eine Studienphase oder ein Praktikum haben sollten (*siehe das Leuven-Kommunique: http://www.bmbf.de/pub/leuven_communique.pdf: "Bis 2020 sollen mindestens 20 Prozent der Graduierten im Europäischen Hochschulraum einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt im Ausland absolviert haben."*).

Berücksichtigen wir den Schätzwert aus anderen Statistiken, dass etwa drei Prozent der deutschen Studierenden ihr gesamtes Studium bis zu einem Abschluss im Ausland

verbringen, so ergibt sich: Deutsche Hochschulen und Studierende haben das Bologna-Mobilitätsziel für 2020 schon ein Jahrzehnt früher erreicht.

Hohe Weiterstudierendenquote

Die KOAB-Absolventenstudien können die Frage beantworten helfen, welcher Anteil der Bachelor-Absolventen nach ihrem Abschluss in das Beschäftigungssystem übergeht, bzw. welcher Anteil das Studium fortsetzt. Es wurde dargestellt, dass es verschiedene Varianten der Berechnung von Weiterstudierendenquoten gibt, je nachdem ob man Personen betrachtet, die ausschließlich studieren, oder Personen, die neben dem Studium erwerbstätig sind. Die in diesem Bericht ermittelte Weiterstudierendenquote der Bachelor-Absolventen von 78 Prozent an Universitäten und 43 Prozent an Fachhochschulen bezieht beide Gruppen ein, sowohl ausschließlich Studierende als auch zugleich Studierende und Erwerbstätige.

Im internationalen Vergleich mit Ländern, in denen ein gestuftes Studiensystem schon länger existiert (USA, Großbritannien und Australien), erscheinen diese Quoten hoch. Es gilt jedoch zu bedenken, dass diese Länder eine wesentlich höhere Studienanfängerquote haben. Zieht man hingegen den Vergleich zwischen der Quote der Absolventen langer Studiengänge in Deutschland (ca. 10 bis 11 % eines Altersjahrgangs) und der Quote der Master-Absolventen in diesen Ländern (ca. 12 % eines Altersjahrgangs) heran, so erscheinen die Unterschiede zwischen den Ländern gering. Da es nicht absehbar ist, dass in naher Zukunft die Studienanfängerzahlen in Deutschland massiv ansteigen werden, erscheint eine hohe Weiterstudierendenquote, wie sie im Rahmen der KOAB-Absolventenbefragung ermittelt wurde, adäquat, um das Qualifikationsniveau auf heutigem Niveau zu halten. Von Ländern, deren Hochschulsystem ebenfalls aus zwei Hochschultypen (Universitäten und Fachhochschulen) besteht, werden ähnlich hohe Weiterstudierendenquoten berichtet.

Nur wenige arbeitslose Absolventinnen und Absolventen

Ohne Erwerbstätigkeit sind nur vier Prozent der Bachelor-Absolventen von deutschen Universitäten und sechs Prozent von deutschen Fachhochschulen geblieben. Die durchschnittliche Dauer der Suche der Bachelor-Absolventen von deutschen Hochschulen nach einer ersten Berufstätigkeit unterscheidet sich nicht von der Suchdauer der Absolventen des alten Abschlussystems.

Die berufliche Situation von Bachelor-Absolventen

Vollzeitig beschäftigt sind 57 Prozent der Bachelor-Absolventen von deutschen Universitäten im Vergleich zu 67 Prozent der Absolventen der alten universitären Langstudiengänge; dies erklärt sich daraus, dass Bachelor-Absolventen häufiger neben der Berufstätigkeit studieren. Betrachtet man nur die regulär Erwerbstätigen (ausschließlich Erwerbstätige) so sind fast 90 Prozent der Absolventinnen und Absolventen Vollzeit erwerbstätig und es lassen sich keine relevanten Unterschiede im Arbeitsumfang zwischen den neuen und alten Abschlussarten erkennen.

Die Quote der unbefristet Beschäftigten 1 1/2 Jahre nach dem Studienabschluss ist bei universitären Bachelor-Absolventen (36 Prozent) und anderen universitären Absolventen (38 Prozent) fast gleich; in beiden Fällen schlägt die anfänglich befristete Beschäftigung im öffentlichen Dienst stark zu Buche. Betrachten wir dagegen nur die regulär Erwerbstätigen werden etwas größere Unterschiede zwischen alten und neuen Studiengängen sichtbar, wobei Letztere seltener unbefristet beschäftigt sind.

Das Einkommen der Absolventen der neuen Studiengängen ist in den meisten Fachrichtungsgruppen etwas geringer als das der traditionellen Studiengänge. An Fachhochschulen sind die Unterschiede nicht so ausgeprägt (weniger als 10 Prozent). Am stärksten sind die Unterschiede bei den Universitätsabsolventen der Mathematik/Naturwissenschaften (-21 % zuungunsten der Bachelor), im Ingenieurwesen (-15 %), in den Wirtschaftswissenschaften (-12 %) und in den Kultur- und Sozialwissenschaften (-15 %).

Die Absolventen von universitären Bachelor-Studiengängen in Deutschland beurteilen die Beziehung von Studium und Beruf nicht ganz so positiv wie die Absolventen der alten universitären Langstudiengänge: Dies zeigt sich bei der Einschätzung, ob die Tätigkeit dem Qualifikationsniveau entspricht (69 Prozent zu 84 Prozent bei den regulär Erwerbstätigen), und in der Angabe, dass das im Studium erworbene Wissen im Beruf weitgehend verwendet werden kann (35 Prozent im Vergleich zu 50 Prozent bei den regulär Erwerbstätigen). Auch im Hinblick auf hohe berufliche Zufriedenheit ergibt sich ein ähnliches Bild: 53 Prozent im Vergleich zu 63 Prozent (63 Prozent im Vergleich zu 66 Prozent bei den regulär Erwerbstätigen).

Die Ergebnisse der KOAB-Absolventenbefragung 2009 und 2010 können die Befürchtungen über eine fragliche Akzeptanz der universitären Bachelor-Absolventen im Allgemeinen nicht stützen.

Ein Blick auf die einzelnen Fachrichtungen zeigt zwei Extreme (beides MINT-Fächer): Bachelor-Absolventen in Mathematik und Naturwissenschaften scheinen tatsächlich einen deutlich problematischeren Einstieg ins Berufsleben zu haben als traditionelle Absolventen. Sie schneiden über die meisten der oben genannten Indikatoren wesentlich schlechter ab als traditionelle Absolventen. Der Abstand vergrößert sich (bei einigen Indikatoren sogar deutlich), wenn man den Vergleich zu den Master-Absolventen zieht. Bei den Bachelor-Absolventen in der Informatik gibt es hingegen kaum Unterschiede, sowohl im Vergleich zu traditionellen Absolventen von Universitäten als auch zu Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen.

Trend?

Ein Vergleich der Ergebnisse aus den Jahren 2009 und 2010 zeigt keine erheblichen Veränderungen. Auffällig ist lediglich eine höhere Weiterstudierendenquote bei den Absolventinnen und Absolventen des Jahrgangs 2008. Ob dies durch die wirtschaftliche Entwicklung (Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009) beeinflusst wurde, können wir an Hand der erhobenen Daten nicht klären.

1. The Study Structure in Germany

The higher education system in the Federal Republic of Germany was characterized from the 1970s to the 1990s by a two-type structure. Most study programmes at universities required 4-5 years of study and led to “Magister”, “Diplom” or “Staatsexamen” degrees all considered equivalent to a Master. The study programmes at Fachhochschulen (translated into English as Universities of Applied Sciences) were named three-years programmes with additional internships and possibly examination periods until the 1980s and four-years programmes including internships and possibly examination periods in the 1990s leading to a “Diplom” degree; this tended to be considered internationally as “Bachelor+” and also was counted in UNESCO statistics as ISCED 5A. About one tenth of graduates from Fachhochschulen continued study at universities. In 1998, 11 per cent of the corresponding age group were awarded a university and 6 per cent a Fachhochschule degree. Graduates from both types were about 28 years old on average at the time of graduation.

There was not any concept of “tertiary education” in Germany, but an institution with less than one per cent of the age group existed in that domain: The Berufsakademien offering a three-years programmes with somewhat more than half of the time spent for study and almost half in an enterprise. The actually more than 10 per cent of the age group completing successfully ISCED 5B education were technicians, associate professionals in the medical area, kindergarten teachers etc. who were trained in advanced vocational training schemes.

The introduction of a Bachelor-Master system started in Germany already in 1998, but progressed slowly. In 2008, Bachelor graduates comprised xx per cent, Master graduates yy per cent, graduates of the old university programmes zz per cent and graduates of the old Fachhochschule programmes aa per cent of the corresponding age group. Both, universities and Fachhochschulen are entitled to offer Bachelor and Master programmes.

No formal distinction are made between Bachelor programmes; most of them comprise three years (180 ECTS credits), but some three and a half or four years. Master programmes comprise two years in most cases but in some cases one and a half or one years, and Bachelor and Master programmes altogether should last “not more than five years”. Masters are labelled differently: (a) “theory-oriented” (more often but not exclusively at universities) vs. “application-oriented” (more often but not exclusively at Fachhochschulen), (b) “consecutive” (in the same field as the bachelor) vs. “non-consecutive”, and (c) “continuing” (students are not admitted immediately upon the award of a Bachelor) vs. “not continuing”.

It remained controversial, and divergent regulations were implemented as regards the transition from a Bachelor degree to a Master programme: In some cases, all Bachelor graduates applying are excepted while often additional selection criteria are put in place. Actually more than 70 per cent of the Bachelors transfer to Master programmes according to information available for 2007. Moves to upgrade ISCED 5B vocational training to “Bachelor (professional)” programmes led to controversial debates and were not implemented hitherto.

2. Datengrundlage - die KOAB Absolventenbefragungen

Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse der Absolventenbefragungen aus den Jahren 2009 und 2010, die von 52 Hochschulen in Deutschland in Kooperation mit INCHER-Kassel durchgeführt wurden, dargestellt. An den Befragungen haben sich insgesamt knapp 70.000 Absolventinnen und Absolventen, die in den Jahren 2007 und 2008 ein Studium abgeschlossen haben, beteiligt (Rücklaufquote 50 %). Die Befragungen fanden jeweils im

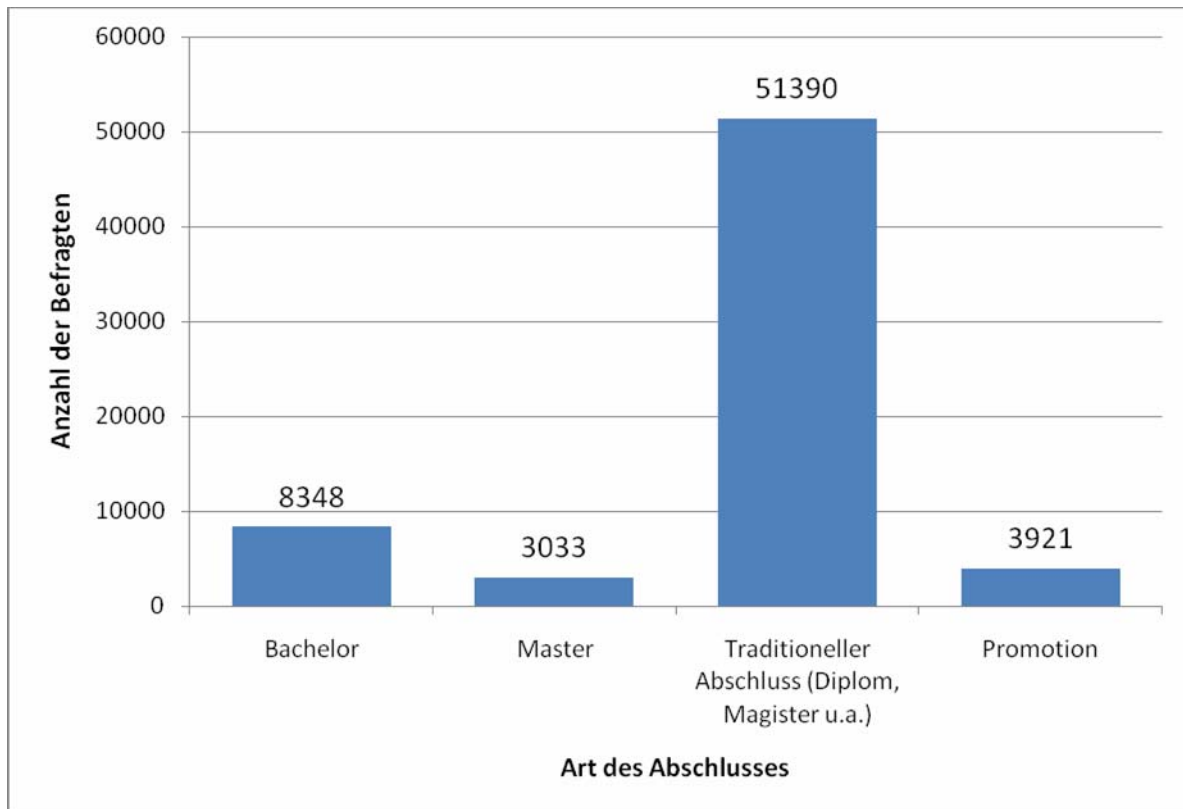
Wintersemester statt, also etwa 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss. Einbezogen wurden in den meisten Hochschulen alle Absolventen des entsprechenden Prüfungsjahrgangs also auch Bachelor- und Masterabschlüsse sowie Promotionen. Ein Prüfungsjahrgang umfasst entsprechend den Semesterzeiten den Zeitraum von Oktober bis September des Folgejahres. Bei manchen Hochschulen beginnt das Prüfungsjahr schon im September.

Diese Absolventenstudie (im Folgenden als KOAB-Absolventenbefragung bezeichnet) stellt den derzeit umfangreichsten Datenbestand zu den weiteren Bildungs- und Berufswegen von Absolventen eines Bachelor- oder Master-Studiengangs in Deutschland dar. Sie entstand als Kooperationsprojekt des INCHER-Kassel mit den 52 beteiligten Hochschulen. Die Erhebung wurde vom INCHER-Kassel so koordiniert, dass ein Standard-Kernfragebogen in allen Fällen verwendet wurde, aber Ergänzungen durch die einzelnen Hochschulen möglich waren. Die Hochschulen finanzierten ihre Studien selbst; die Koordination seitens des INCHER-Kassel wurde durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziell unterstützt.

**Tabelle 1 Anlage und Durchführung des Kooperationsprojekts 2007-2010:
Befragungen 1,5 Jahre nach Studienabschluss**

	Befragter Abschlussjahrgang			
	2006 (WS 05 + SS 06)	2007 (WS 06 + SS 07)	2008 (WS 07 + SS 08)	2009 - geplant (WS 08 + SS 09)
Finanzierung	Hochschulen + BMBF	Hochschulen + BMBF	Hochschulen	Hochschulen
Durchführung der Befragung	Dez. 2007 - März 2008	Okt. 2008 – Feb. 2009	Okt. 2009 - Feb. 2010	Okt. 2010 – Jan. 2011
Beteiligte Hochschulen	9	48	46	50
Anzahl der kontaktierte Absolventinnen und Absolventen	15.200	86.800	76.000	95.000
Erreichte Absolventinnen und Absolventen	12.800	75.000	70.000	85.000
Antworten	6.300	37.500	33.000	40.000
Antwortquote	49%	50%	50%	50%

Abbildung 1 Zahl der Befragten in der KOAB-Absolventenbefragung nach Abschlussart (Anzahl)



Quelle: INCHER-Kassel KOAB-Absolventenbefragungen 2009 und 2010 (Befragung der Prüfungsjahrgänge 2009 und 2010 ca. 1,5 Jahre nach Abschluss)

Für die statistischen Auswertungen konnten die Angaben von 62.000 Absolventinnen und Absolventen berücksichtigt werden. Promovierte wurden hier nicht mit berücksichtigt, da der Vergleich zwischen den neuen und den traditionellen Abschlüssen der Bachelor-Masterstufe im Vordergrund steht. (In „traditionelle“ Abschlüsse wurden Diplom-, Magister- und Staatsexamensabschlüsse einbezogen).

3. Sozio-biografische Informationen und Studienverlauf

Individuelle Studienvoraussetzungen

Die Absolventenstudie hat verschiedene Merkmale der individuellen Studienvoraussetzungen erhoben, von denen anzunehmen ist, dass sie wichtige Erklärungsfaktoren der Bildungs- und Berufsverläufe darstellen. Dazu gehören:

- das Geschlecht,
- das Lebensalter,
- die Art der Studienberechtigung,
- Berufsausbildung vor dem Studium,
- Land des Erwerbs der Studienberechtigung,
- Staatsangehörigkeit,

- Migrationshintergrund,
- Lebensalter bei Studienabschluss.

Diese Merkmale der Absolventinnen und Absolventen werden hier im Überblick nach Abschlussart dargestellt.

Hoher Frauenanteil

Die Mehrheit der Befragten sind Frauen (52 Prozent). Auffällig ist der relative hohe Anteil von Frauen (63 Prozent) unter den universitären Bachelor-Absolventen. Auch an den Fachhochschulen ist der Anteil der Frauen unter den Bachelorabsolventen (51 %) höher als unter den traditionellen Abschlüssen (44%).

Tabelle 2 Individuelle Studienvoraussetzungen nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent; Mittelwerte)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	
Geschlecht							
Weibliches Geschlecht (%)	51	44	34	63	57	50	52
Art der Studienberechtigung							
Keine allgemeine Hochschulreife (%)	37	42	37	4	4	19	20
Berufsausbildung vor dem Studium (%)							
	51	54	52	16	19	24	32
Akademikerkinder							
Vater und/oder Mutter mit Hochschulabschluss (%)	53	43	52	58	60	60	55
Staatsangehörigkeit							
Internationale Studierende (% keine deutsche Staatsangehörigkeit)	4	4	21	4	4	23	5
Land des Erwerbs der Studienberechtigung							
Ausland (%)	3	2	19	3	4	22	4
Migrationshintergrund							
Vater oder Mutter im Ausland geboren (%)	17	20	33	17	17	32	19
Fachstudiendauer (Jahre)							
Arithmetischer Mittelwert	3,3	4,7	2,9	3,3	5,6	3,2	5,0
Median	3.0	4.5	2.5	3.0	5.5	2.5	5.0
Gesamte Studiendauer (Jahre)							
Arithmetischer Mittelwert	3,9	5,2	5,5	3,8	6,2	5,1	5,6
Median	3.5	4.5	5.5	3.5	6.0	5.0	5.5
Lebensalter bei Studienabschluss (Jahre)							
Arithmetischer Mittelwert	26,7	28,4	31,8	24,8	28,0	28,4	28,0
Median	25.0	27.0	30.0	24.0	27.0	27.0	27.0
Total	1280	8613	530	7068	42409	2503	62403

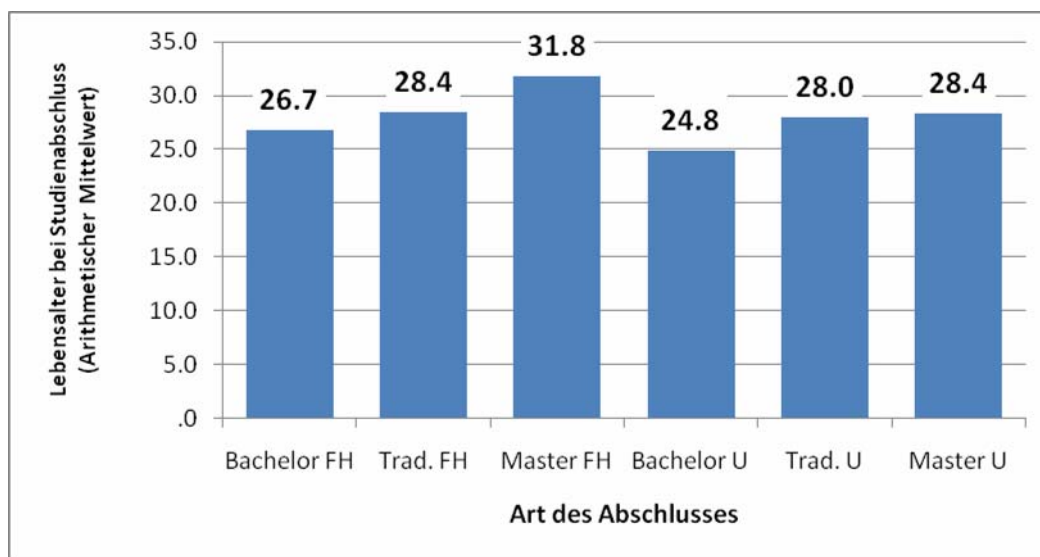
Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

Alter bei Studienabschluss

Im Durchschnitt sind die befragten Hochschulabsolventen beim Studienabschluss 28 Jahre alt (arithmetischer Mittelwert) (vgl. Tabelle 2). Der Median ist mit 27 Jahren etwas geringer. Auffällig ist aber das relativ geringe Alter der universitären Bachelor-Absolventen. Mit 25 Jahren sind universitäre Bachelor-Absolventen im Durchschnitt drei Jahre jünger als die Absolventen der traditionellen Abschlüsse.

Ein relativ hohes Alter haben die Masterabsolventen von Fachhochschulen (32 Jahre). Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen sind durchschnittlich 2 Jahre älter als Bachelor von Universitäten. Fachhochschulabsolventen mit traditionellem Abschluss haben in etwa das gleich Durchschnittsalter wie die Absolventen mit traditionellem Abschluss der Universitäten.

Abbildung 2 Lebensalter beim Studienabschluss nach Hochschultyp und Art des Abschlusses (arithmetischer Mittelwert)



Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

Art der Studienberechtigung

Bei der Aufnahme Ihres Studiums verfügten vier von fünf der Befragten über die allgemeine Hochschulreife. Sehr große Unterschiede bestehen im Zugang zu den beiden Hochschultypen: Etwa 30 Prozent der Befragten mit einem Bachelor-Abschluss oder einem Diplom-Abschluss von Fachhochschulen haben ihr Studium mit der Fachhochschulreife begonnen.

Absolventinnen und Absolventen mit einem universitären Bachelor-Abschluss verfügten in gleichem Maße beim Studienbeginn über die allgemeine Hochschulreife, wie jene mit einem traditionellen Abschluss.

Land des Erwerbs der Studienberechtigung

Insgesamt 4 Prozent der Befragten haben die Studienberechtigung nicht in Deutschland erworben. Deutlich höher als im Durchschnitt ist der Anteil der Bildungsausländer bei den Master-Absolventen; 19 Prozent der Fachhochschulabsolventen und 22 Prozent der Universitätsabsolventen haben ihre Studienberechtigung im Ausland erlangt.

Berufsausbildung vor dem Studium

Etwa jeder dritte Absolvent hat vor dem Studium eine Berufsausbildung abgeschlossen, wobei es unter den Fachhochschulabsolventen sogar mehr als die Hälfte sind, gegenüber etwa 20 Prozent unter den Universitätsabsolventen. Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen wie von Universitäten haben weniger häufig eine Berufsausbildung abgeschlossen als die Absolventinnen und Absolventen traditionellen Abschlüsse.

Studiendauer

Wie die Abbildung 3 zeigt, haben erwartungsgemäß die Bachelor-Absolventen an Fachhochschulen und an Universitäten (jeweils 3,3 Jahre) deutlich kürzer studiert als ihre Kommilitonen in den traditionellen Studiengängen (FH Diplom: 4,7 Jahre; traditionelle Universitätsabschlüsse: 5,6 Jahre).

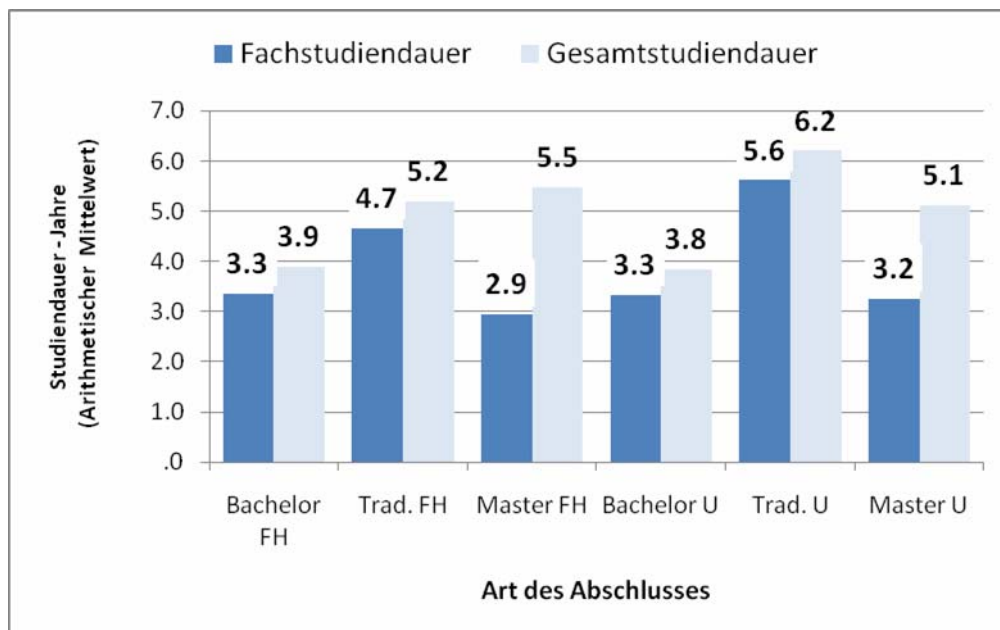
Entsprechend höher sind daher auch die Anteile der Absolventinnen und Absolventen der neuen Studienabschlüsse, die angeben, dass sie ihr Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen haben:

- 73 Prozent der Bachelor von Fachhochschulen;
- 57 Prozent der Master von Fachhochschulen;
- 66 Prozent der Bachelor von Universitäten;
- 59 Prozent der Master von Universitäten.

Demgegenüber haben weniger als die Hälfte der Absolventinnen und Absolventen mit folgenden traditionellen Abschlüssen den eigenen Angaben zur Folge in der Regelstudienzeit ihr Studium abgeschlossen:

- 41 Prozent der Diplom-Absolventen von Fachhochschulen
- 37 Prozent der traditionellen Abschlüsse von Universitäten.

Abbildung 3 Fachstudiendauer nach Hochschultyp und Art des Abschlusses (arithmetischer Mittelwert)



Frage C1: Wie viele Fachsemester haben Sie insgesamt in diesem Studiengang studiert (ohne Urlaubssemester; einschließlich Semester im selben Fach an einer anderen Hochschule im In- und Ausland)?

Frage C2: Wie viele Hochschulsemester haben Sie insgesamt studiert (einschließlich Urlaubssemester, Semester im selben Fach an einer anderen Hochschule und Semester in einem anderen Fach an der letzten oder einer anderen Hochschule im In- und Ausland)?

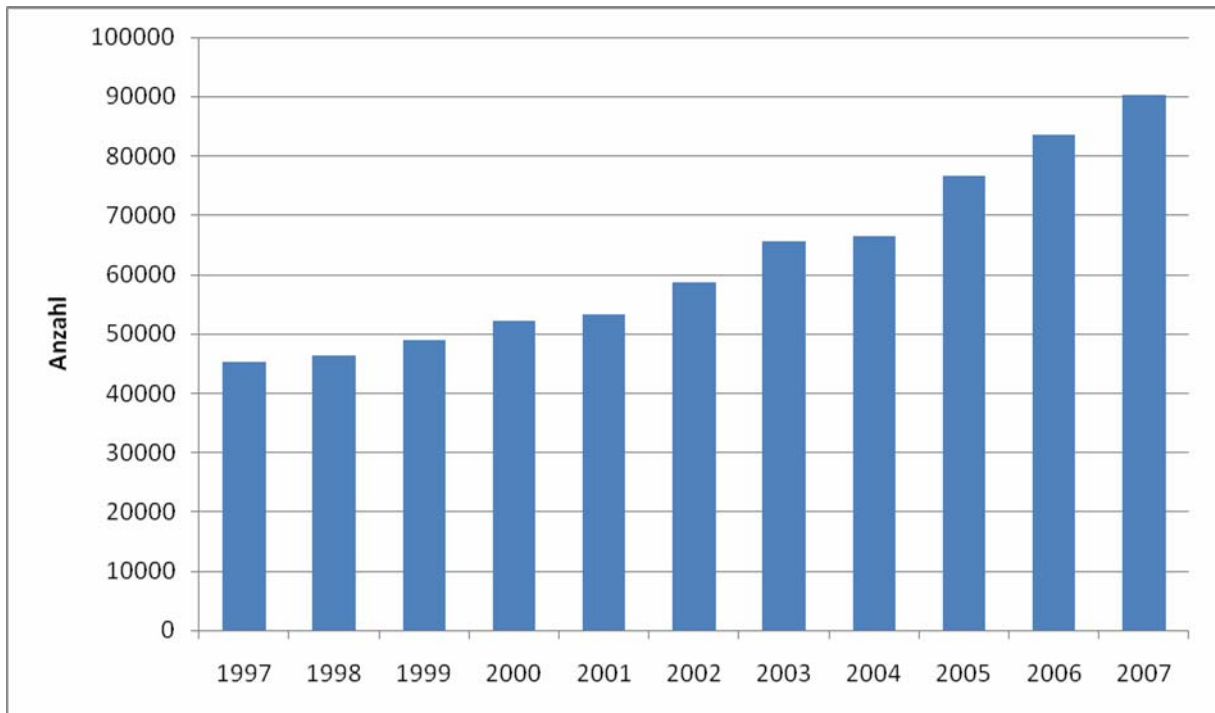
Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

4. Internationale Mobilität

Die Förderung der internationalen Mobilität der Studierenden stellt ein zentrales Anliegen des Bologna-Prozesses dar. Im Leuven-Kommuniqué haben die für die Hochschulen zuständigen europäischen Ministerinnen und Minister dazu ausgeführt:

"18. Wir sind überzeugt, dass die Mobilität von Studierenden, wissenschaftlichem Nachwuchs und von wissenschaftlichem Personal die Qualität der Programme und die Exzellenz der Forschung fördert und die akademische und kulturelle Internationalisierung der europäischen Hochschulbildung stärkt. Die Mobilität ist ein wichtiges Element der persönlichen Entfaltung und der Beschäftigungsfähigkeit und begünstigt den Respekt vor der Vielfalt und die Fähigkeit zum Umgang mit anderen Kulturen. Sie fördert die Mehrsprachigkeit, unterstreicht so die Tradition der Vielsprachigkeit des EHR und intensiviert die Zusammenarbeit und den Wettbewerb unter den Hochschulen. Aus diesem Grund muss die Mobilität ein prägendes Merkmal des EHR sein. Wir fordern alle Länder auf, die Mobilität zu erhöhen, ihre hohe Qualität zu gewährleisten und ihre Ausprägungen und ihre Ausdehnung zu diversifizieren. Bis 2020 sollen mindestens 20 Prozent der Graduierten im EHR einen Studien- oder Praktikumsaufenthalt im Ausland absolviert haben."

Damit wird erstmals eine quantitative Zielformulierung auf europäischer Ebene vorgenommen (das 20 %-Ziel). Außerdem wird die Messung der Zielerreichung in einer Hinsicht präzisiert: es geht um die Bilanzierung von Auslandserfahrungen im Verlauf des gesamten Studiums (Bilanzierung von Ereignissen und nicht um eine Zustandsbetrachtung zu einem bestimmten Zeitpunkt). Die Formen von Auslandserfahrungen werden im Leuven-Kommuniqué nicht sehr präzise definiert: es wird ein „Studien- oder Praktikumsaufenthalt“ genannt.

Abbildung 4 Deutsche Studierende im Ausland 1997-2007 (Prozent)

Quelle: Statistisches Bundesamt, Deutsche Studierende im Ausland

Absolventenbefragungen können zur Messung der quantitativen Zielerreichung beitragen, weil sie es erlauben, retrospektiv Auslandserfahrungen im gesamten Verlauf des Studiums zu erheben. Allerdings ist es mit Absolventenbefragungen nicht möglich eine Teilgruppe der mobilen Studierenden mit zu erfassen: die Studierenden, die ein Vollstudium im Ausland durchführen (= "degree mobility"). Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ("Deutsche Studierende im Ausland") wurden im Jahr 2007 insgesamt 90.300 deutsche „Auslandsstudierende“ registriert. Es kann angenommen werden, dass diese Gruppe etwa 5 % aller deutschen Studierenden ausmacht. Die Zahl der deutschen Studierenden im Ausland hat in den letzten Jahren stark zugenommen: seit Ende der neunziger Jahren hat sich die Zahl der "Auslandsstudierenden" verdoppelt.

Im Folgenden geht es daher im Wesentlichen immer um die "temporäre Auslandsmobilität" - nicht um die "degree mobility".

Mit Hilfe der KOAB Absolventenbefragungen können drei Phasen der Auslandsmobilität unterschieden werden:

- Während des Studiums (z.B. Auslandssemester oder Praktikum),
- Vor dem Studium (z.B. Studienberechtigung im Ausland erworben),
- Nach dem Studium (Studium oder Praktikum im Ausland; berufliche Tätigkeit im Ausland).

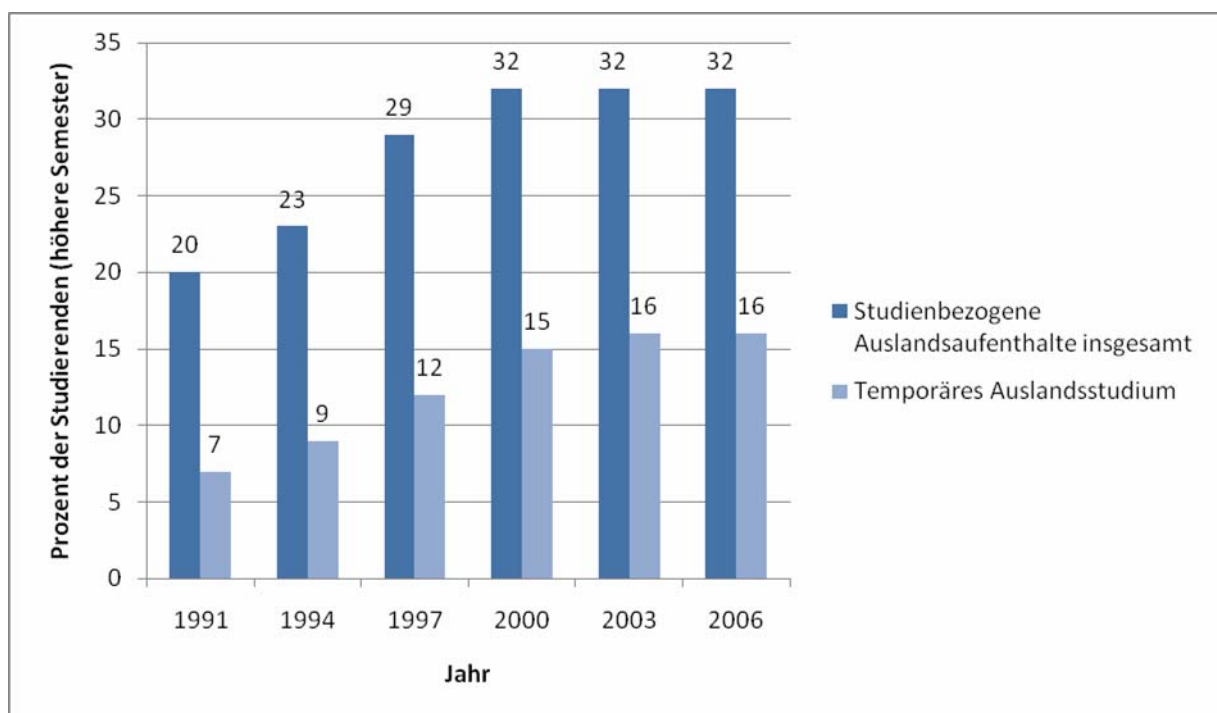
Mobilität während des Studiums

Knapp jeder dritte befragte Absolvent (31 Prozent) war während seines Studiums eine Zeit lang im Ausland. Darunter fallen Absolventinnen und Absolventen, die ein Auslandssemester

oder ein Praktikum im Zusammenhang mit ihrem Studium im Ausland absolvierten ebenso wie kürzere Aufenthalte wie Sprachkurse, Studienprojekte o.ä. Die Frage lautete "Haben Sie während Ihres Studiums eine Zeit im Ausland verbracht?". Dabei wurde die Zeitdauer nicht eingeschränkt. In weiteren Fragen wurde dann die Art des Auslandsaufenthalts, die Dauer und die finanzielle Unterstützung thematisiert.

Dieser Anteilswert von 31 % entspricht weitgehend den Werten, die von den DSW/HIS Sozialerhebungen für Studierende in höheren Semestern ermittelt worden. Die Abbildung 5 zeigt die starke Zunahme der Auslandsmobilität in den neunziger Jahre und eine Stagnation ab dem Jahr 2000. Auch ein Vergleich mit früheren Absolventenbefragungen macht deutlich, dass die Auslandsmobilität in Deutschland deutlich zugenommen hat. So wurde in der CHEERS-Studie 1999 für den Absolventenjahrgang 1994/95 lediglich ein Anteil von 21 % Auslandsmobilen ermittelt (Uni: 26 % und 11 % FH).

Abbildung 5 Studienbezogene Auslandsaufenthalte 1991 - 2006 (Prozent)



Quelle: DSW/HIS, 18. Sozialerhebung

Unterschiede nach Hochschultyp

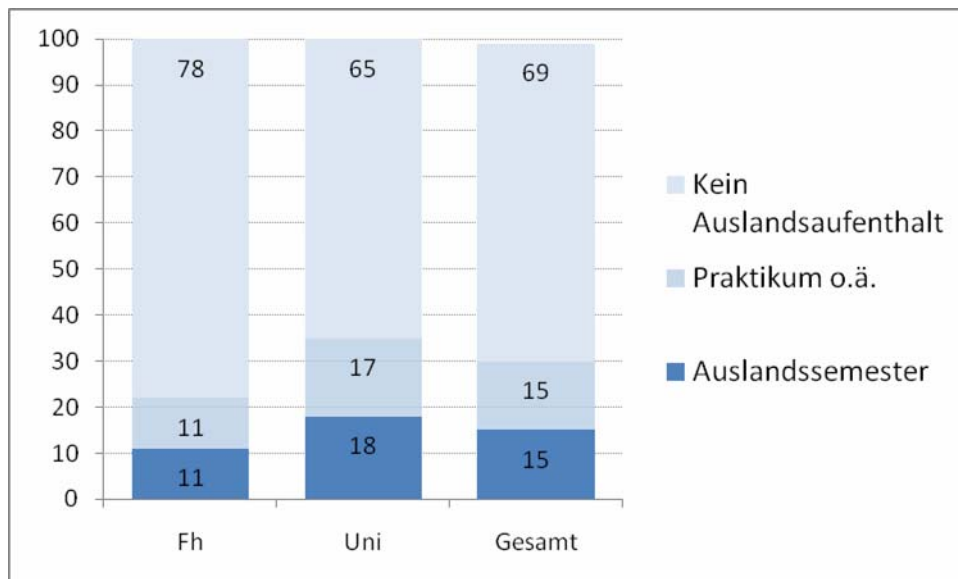
Nach wie vor sind die Unterschiede zwischen den Hochschultypen bei der internationalen Mobilität der Studierenden beachtlich: Nur 22 Prozent der Absolventinnen und Absolventen mit einem Fachhochschulabschluss berichten über einen Auslandsaufenthalt während des Studiums gegenüber 35 Prozent derer mit einem Universitätsabschluss.

Unterschiede nach Abschlussart

Wenn die Auslandsaufenthalten nach „traditionellen“ und „neuen“ Abschlüssen verglichen werden, bietet sich an Fachhochschulen und Universitäten ein unterschiedliches Bild: Bachelor und Master-Absolventen von Fachhochschulen waren deutlich häufiger im Ausland (27 Prozent) als Diplom-Absolventen (20 Prozent), während bei den universitären Abschlüssen die Bachelor- (28 Prozent) und Master-Absolventen (35 Prozent) seltener im

Ausland waren als die Absolventinnen und Absolventen mit traditionellen Abschlüssen (37 Prozent) (vgl. Tabelle 3).

Abbildung 6 Studienbezogene Auslandsaufenthalte nach Hochschultyp (Prozent)



Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

Internationale Mobilität vor und nach dem Studium

Auslandserfahrungen erwerben die Studierenden nicht nur in ihrem Studium. Vier Prozent haben Auslandserfahrungen bereits ins Studium mitgebracht, da sie die Studienberechtigung im Ausland erworben haben. Dies ist besonders häufig in den Masterstudiengängen der Fall. Jeder zehnte Absolvent hat nach dem Studienabschluss zeitweise im Ausland studiert oder dort ein Praktikum absolviert. Hier sind es insbesondere die Bachelor-Absolventen von Universitäten, die häufig nach dem Erwerb des Bachelor-Abschlusses im Ausland studieren (15 Prozent) oder ein Praktikum machen (13 Prozent).

Tabelle 3 Internationale Mobilität vor dem Studium, während des Studiums und nach dem Studium nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	
A. Vor dem Studium							
Internationale Studierende (keine deutsche Staatsangehörigkeit)	4	4	21	4	4	23	5
Studienberechtigung im Ausland erworben	3	2	19	3	4	22	4
Ausländer, Studienberechtigung im Ausland erworben haben	2	2	18	3	3	20	3
B. Während des Studiums							
Auslandserfahrungen im Studium	27	20	22	28	37	35	31
Darunter: Auslandssemester	14	9	9	16	19	17	15
Darunter: Praktikum im Ausland	15	10	8	12	15	15	13
Darunter: Studium oder Praktikum nach dem Abschluss 2006/07	12	5	8	24	8	11	9
C. Nach dem Studium							
außerhalb Deutschlands studiert	7	2	5	15	4	6	4
... außerhalb Deutschlands ein Praktikum absolviert	7	4	5	13	6	7	6
Im Ausland zweitweise oder derzeit erwerbstätig	13	12	23	6	12	20	12
Im Ausland zeitweise erwerbstätig	13	12	21	6	11	16	11
Derzeit im Ausland erwerbstätig	8	4	8	7	5	11	5
D. Internationale Mobilität vor, während und nach dem Studium							
Insgesamt (%)	36	29	45	42	43	55	39

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

12 Prozent der Absolventinnen und Absolventen waren nach dem Studium im Ausland zumindest zeitweise erwerbstätig. Weitere 9 Prozent waren innerhalb der ersten 1,5 Jahre nach Studienabschluss im Ausland um zu studieren oder um ein Praktikum zu machen.

Wenn wir die verschiedenen genannten Aspekte der internationalen Mobilität zusammen betrachten, zeigt sich, dass insgesamt 39 Prozent der Absolventinnen und Absolventen international mobil waren (vgl. Tabelle 3).

Deutlich geringer ist die internationale Mobilität bei dem traditionellen Abschluss an den Fachhochschulen (29 %). Die Bachelor von Fachhochschulen und Universitäten sind im Vergleich dazu deutlich mobiler.

Fazit: Hohe internationale Mobilität auch der Bachelor

Die in dieser Absolventenstudie ermittelten Werte für das Ausmaß der temporären internationalen Mobilität der Bachelor-Absolventen sind erheblich höher als diejenigen, die aus Befragungen von Studierenden berichtet werden. So wird in der HIS-Studie zur internationalen Mobilität im Studium, die im Februar 2009 durchgeführt wurde, berichtet,

dass nur 13 Prozent der Bachelor von Fachhochschulen und 15 Prozent der universitären Bachelor-Absolventen studienbezogenen Auslandsaufenthalte angaben.¹

Demgegenüber sind die ermittelten Werte durch die KOAB-Absolventenbefragung wesentlich höher. Einen Auslandsaufenthalt während des Studiums geben an:

- 27 Prozent der Bachelor von Fachhochschulen;
- 28 Prozent der Bachelor von Universitäten.

Universitäre Bachelor sind häufig nach dem Erwerb des Bachelor-Abschlusses zum Zweck des Studiums im Ausland oder sie absolvieren ein Praktikum.

5 Verbleib der Bachelor

In welchem Maße Bachelor-Absolventen ihr Studium fortsetzen oder mit dem erworbenen Abschluss erwerbstätig werden, ist sicherlich eine Kernfrage der aktuellen Diskussion in Deutschland um die Auswirkungen der Einführung der neuen gestuften Studiengänge. Dabei bestehen sehr unterschiedliche Vorstellungen über die berufliche Relevanz des Bachelor-Abschlusses. Unstrittig ist lediglich, dass der Bachelorabschluss an Fachhochschulen ein "berufsbefähigender" Regelabschluss sein soll. Es stellt sich daher die Frage, in welchem Maße Bachelor-Absolventen nach ihrem Studienabschluss weiter studieren oder eine Erwerbstätigkeit aufnehmen.

Weiterstudierenden-Quote der Bachelor-Absolventen

Bei der Berechnung der Weiterstudierendenquote wurden alle Formen der weiteren Ausbildung berücksichtigt. Dazu zählen neben dem Masterstudium oder einem Doktoratsstudium auch andere Studienabschlüsse und berufliche Ausbildungen wie den zweijährigen "Vorbereitungsdienst" (das Referendariat), der mit einer zweiten Staatsprüfung beendet wird.

Eineinhalb Jahre nach Ende des Studiums sind von den *Bachelor-Absolventen an Universitäten* (vgl. Tabelle 4):

- 51 Prozent ausschließlich studierend (ohne Erwerbstätigkeit),
- 24 Prozent zugleich erwerbstätig und studierend,
- drei Prozent in einer beruflichen Ausbildung (Referendariat u. a.).

Die Weiterstudierendenquote beträgt demnach insgesamt 78 % für die Bachelor an Universitäten (unter Einbeziehung der Absolventinnen und Absolventen in einer beruflichen Ausbildung). Ohne die Berücksichtigung der beruflichen Ausbildung beträgt die Weiterstudierendenquote 75 % bei den *Bachelor-Absolventen an Universitäten*.

Zwei Drittel aller Bachelor-Absolventen von Universitäten befinden sich ca. 1,5 Jahre nach ihrem Bachelor-Abschluss in einem Masterstudium.

Von den *Bachelor-Absolventen an Fachhochschulen* sind 1,5 Jahre nach Studienabschluss:

- 24 Prozent ausschließlich studierend (ohne Erwerbstätigkeit),
- 17 Prozent zugleich erwerbstätig und studierend,

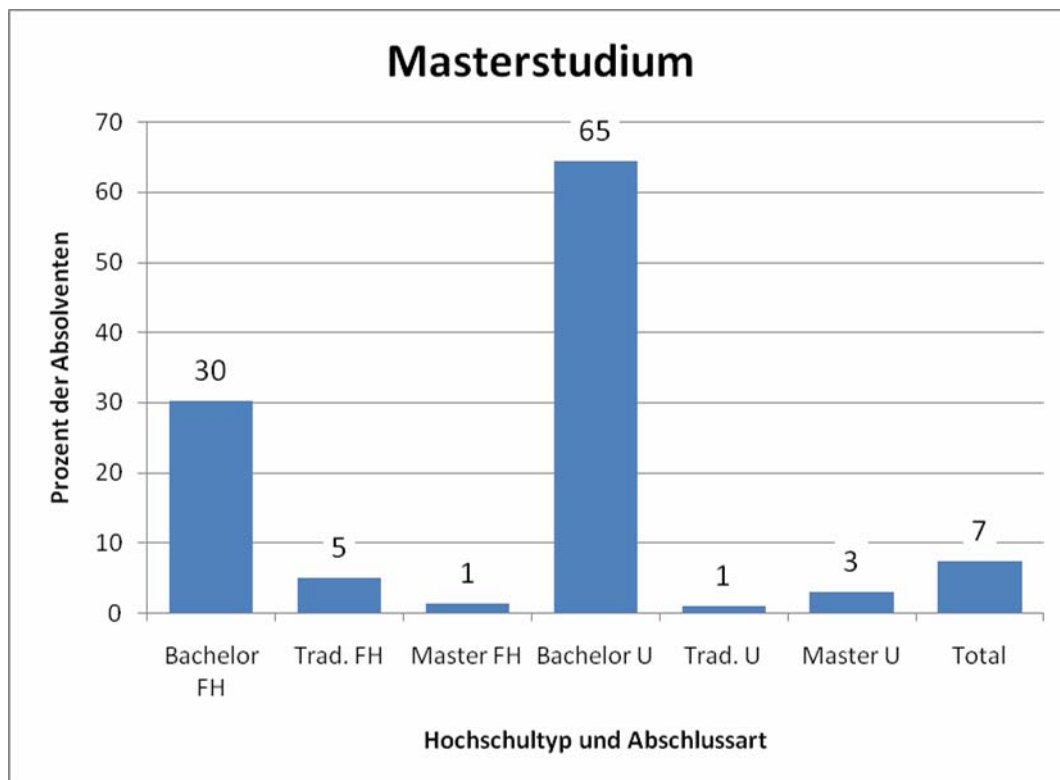
¹ HIS-Studie: Internationale Mobilität im Studium 2009. Wiederholungsuntersuchung zu studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierender in anderen Ländern. DAAD/BMBF, Berlin 2009 (Kurzfassung)

- zwei Prozent in einer beruflichen Ausbildung.

Die Weiterstudierendenquote der Bachelor von Fachhochschulen ist damit deutlich geringer als jene von Universitäten und beträgt insgesamt 43 % unter Einbeziehung der Absolventinnen und Absolventen in einer beruflichen Ausbildung und 41 % ohne die letzte Gruppe.

Knapp ein Drittel aller Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen (30%) befinden sich ca. 1,5 Jahre nach ihrem Bachelor-Abschluss in einem Masterstudium.

Abbildung 7 Übergang in eine Masterstudium nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent)



Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

Tabelle 4: Weitere akademische Qualifizierung und Beschäftigungssituation (ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss) nach Art des Abschlusses (Prozent)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	
1 Regulär Erwerbstätig	52	82	81	18	43	53	55
2 Berufliche Ausbildung	2	3	2	3	25	9	15
3 Studium und Erwerbstätigkeit	17	7	11	24	23	25	18
4 Nur Studium	24	4	2	51	5	8	8
5 Beschäftigungssuche	4	3	3	2	2	3	2
6 Sonstiges (Familienarbeit, usw.)	2	2	2	2	2	2	2
	100	100	100	100	100	100	100

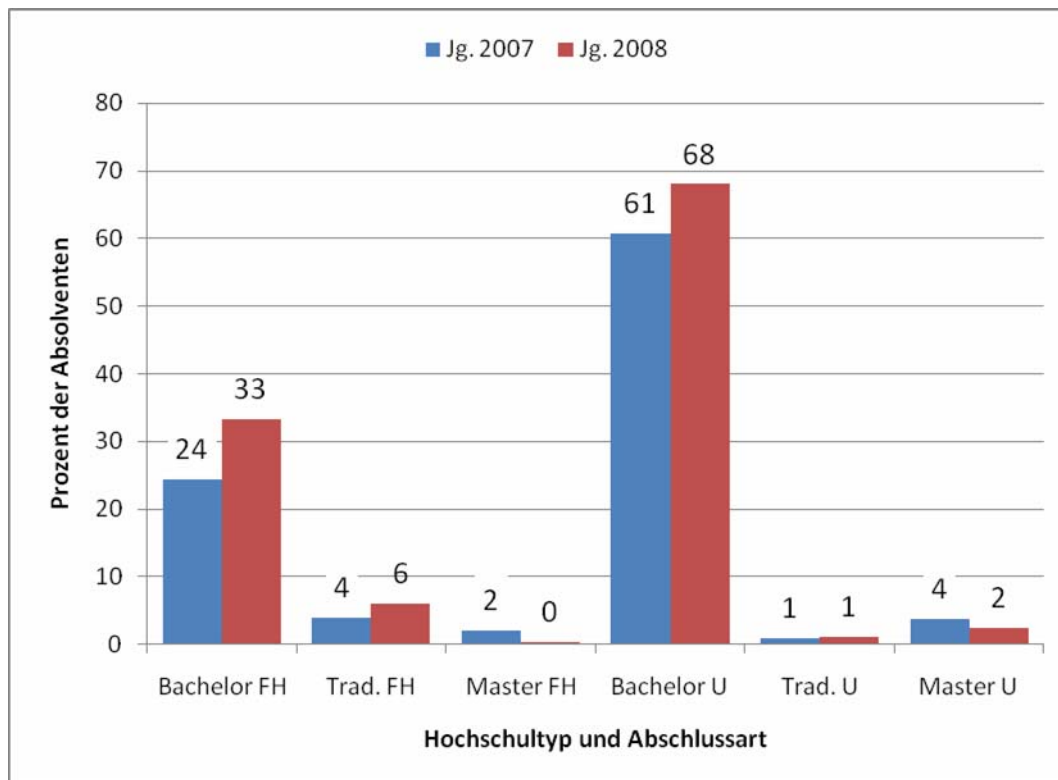
Frage H1: Sind Sie derzeit beschäftigt? Mehrfachnennungen möglich. Frage H2: Was trifft auf Ihre gegenwärtige Situation zu? Mehrfachnennungen möglich.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

Überwiegend handelt es sich bei dem weiteren Studium um ein Master-Studium. Dies ist bei den Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen fast ausschließlich ein Master-Studium an einer Fachhochschule. Ein Wechsel an eine Universität findet nicht statt. Bei den Bachelor-Absolventen von Universitäten dominiert zwar ebenfalls der Übergang in ein Master-Studium an einer Universität, es werden aber auch andere Studienabschlüsse angestrebt.

Vergleicht man die Ergebnisse der Befragungen aus den Jahren 2009 und 2010 dann zeigt sich eine Zunahme des Übergangs in ein Masterstudium: Von den Bachelor-Absolventen der Fachhochschulen des Prüfungsjahrgangs 2007 studierten 24 % etwa 1,5 Jahre nach dem Studienabschluss in einem Masterstudium, gegenüber 33 % des Prüfungsjahrgangs 2008. Bei den Bachelor-Absolventen der Universitäten hat sich der Übergang in eine Masterstudium von 61 % beim Prüfungsjahrgang 2007 auf 68 % beim Prüfungsjahrgang 2008 erhöht.

Abbildung 8 Übergang in ein Masterstudium bei den Abschlussjahren 2007 und 2008 nach Hochschultyp und Abschlussart (Prozent)



Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

In früheren Absolventenbefragungen des Hochschul-Informations-System (HIS) (Minks und Briedis 2005b, Briedis 2007) wurde für den universitären Bereich eine ähnlich hohe Weiterstudierendenquote ermittelt (78 %). Für den Fachhochschulbereich wurde dagegen ein deutlich höhere Weiterstudierendenquote von 59% ermittelt (Abschlussjahrgang 2002/2003; Minks und Briedis 2005b). In einer späteren HIS-Absolventenbefragung (Briedis 2007) wird von etwas geringeren Werten für den Fachhochschulbereich und von gleich hohen Werten für den universitären Bereich (ohne genaue Angabe) berichtet. In der Absolventenuntersuchung an der Universität Konstanz (Auspurg u. a. 2009) schließlich wird von gleichen Werten wie in der KOAB-Absolventenbefragung 2009 berichtet (72 %). Zu sehr viel geringeren Weiterstudierendenquoten kommt eine Studie des Statistischen Bundesamt (Scharfe 2009), die durch eine Verknüpfung von Individualdaten der Studierenden- und Prüfungsstatistiken Übergangsquoten in ein Master-Studium errechnet (33 %). Allerdings sind die Weiterstudierendenquoten, die in den Absolventenstudien ermittelt wurden, umfassender und beziehen nicht nur das Master-Studium, sondern auch weitere Studien ein (z.B. Zusatz-, Aufbau, Promotionsstudien). Außerdem beschränken Sie sich nicht auf ein Studium in Deutschland, sondern ermöglichen auch die Aufnahme eines Studiums in einem anderen Land einzubeziehen.

Die in der KOAB-Absolventenbefragung ermittelten Weiterstudierendenquoten können nicht als endgültige Werte für die hier betrachtete Abschlussjahrgänge angesehen werden. Auf der einen Seite ist nicht sicher, wie viele der zugleich Studierenden und Erwerbstätigen fest auf einen Studienabschluss zugehen und die Berufstätigkeit zur Finanzierung des Studiums betreiben bzw. wie viele primär erwerbstätig sind und das Studium eher als eine offene Option sehen. Auf der anderen Seite ist nicht geklärt, wie viele Bachelor-Absolventen zunächst berufstätig sind, um die Voraussetzungen für den Zugang zu weiterbildenden Master-

Studienprogrammen zu erwerben. Auch mag es andere Gründe geben, erst später einen Masterabschluss anzustreben. Absolventenbefragungen, die in einem größeren zeitlichen Abstand zum Studienabschluss durchgeführt werden können hier in Zukunft ein valideres Bild geben.

Weiterstudierendenquote der Bachelor-Absolventen nach Fachrichtungsgruppen

Die Weiterstudierendenquote der Bachelor-Absolventen (ausschließlich Studierende sowie zugleich Studierende und Berufstätige) variiert bemerkenswert nach Fachrichtungsgruppen.

Im Falle der Universitäten beträgt sie 65 Prozent bei den Wirtschaftswissenschaften, 74 Prozent bei den Kultur- und Sozialwissenschaften, 71 Prozent bei den Ingenieurwissenschaften, 75 Prozent in der Informatik, 89 Prozent in Mathematik und Naturwissenschaften sowie 86 Prozent in den Agrar-, Ernährungs- und Forstwissenschaften.

Im Falle der Fachhochschulen beträgt sie 31 Prozent bei den Kultur- und Sozialwissenschaften, 32 Prozent bei den Wirtschaftswissenschaften, 48 Prozent bei den Agrar-, Ernährungs- und Forstwissenschaften, 48 Prozent in der Informatik und 60 Prozent in den Ingenieurwissenschaften.

Weiterstudierendenquote der Master-Absolventen/Übergang in die Promotion

Master-Absolventen entscheiden sich ebenfalls relativ häufig für ein Weiterstudium. Dabei handelt es sich zu meist um ein Doktoratsstudium.

Von den Master-Absolventen an Universitäten setzen 43 Prozent eine Ausbildung bzw. ein Studium fort. Dieser Wert ist etwas geringer als bei den Universitätsabsolventen des alten Systems (50 %), von denen viele sich im Referendariat befinden.

Die Weiterstudierendenquote der Master-Absolventen wie der Diplom-Absolventen an Fachhochschulen beträgt 14 Prozent.

Der Anteil der Master-Absolventen an Universitäten, die ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss promovieren beträgt 25 %, und ist damit höher als der entsprechende Anteil bei den traditionellen Universitätsabschlüssen (17 %).

Übergangsquote der Bachelor-Absolventen in das Beschäftigungssystem

Zunächst ist festzustellen, dass Studium und Erwerbstätigkeit häufig miteinander verbunden werden. Daher ist es sinnvoll, drei unterschiedliche Erwerbsquoten zu unterscheiden:

(a) Als regulär Erwerbstätige werden Absolventinnen und Absolventen eingestuft, wenn die Erwerbstätigkeit die ausschließliche Tätigkeit darstellt. Erwerbstätigkeit ist bei ihnen nicht mit beruflicher Ausbildung oder Studium verbunden. Die Quote der in diesem Sinne regulär Erwerbstätigen beträgt

- 18 Prozent bei den Bachelor-Absolventen von Universitäten und
- 52 Prozent bei den Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen.

(b) Die Quote der ausschließlich Erwerbstätigen und derjenigen, die sich in einer beruflichen Ausbildung befinden, beträgt:

- 21 Prozent bei den Bachelor-Absolventen von Universitäten und
- 54 Prozent bei den Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen.

(c) Die Quote der Berufstätigen bzw. sich in Ausbildung Befindlichen insgesamt (also einschließlich der zugleich Berufstätigen und Studierenden) beträgt:

- 44 Prozent bei den Bachelor-Absolventen von Universitäten,
- 71 Prozent bei den Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen.

Im Ausmaß der Erwerbstätigkeit bestehen zwischen den Jahrgängen insgesamt zwar kaum nennenswerte Unterschiede, aber die reguläre Erwerbstätigkeit hat bei den Bachelor-Absolventen des Jahrgangs abgenommen (BA-FH 2007: 58 %; Jahrgang 2008: 48 %) (BA-U 2007: 20 %; Jahrgang 2008: 16 %), während häufiger ein weiteres Studium mit Erwerbstätigkeit verbunden wird.

Arbeitslosigkeit und Beschäftigungssuche

Insgesamt suchen nur wenige Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung, ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss, eine Beschäftigung und sind arbeitslos (zwei Prozent).

Von den befragten Bachelor-Absolventen der Universitäten sind zwei Prozent beschäftigungssuchend („arbeitslos“). Weitere zwei Prozent gaben an, sonstigen Tätigkeiten nachzugehen wie beispielsweise Familienarbeit. Die befragten Bachelor-Absolventen der Fachhochschulen sind etwas häufiger auf Beschäftigungssuche (vier Prozent) und ebenfalls weitere zwei Prozent sind nicht erwerbstätig, weil sie sonstigen Tätigkeiten, wie Familienarbeit, nachgehen.

Dauer der Beschäftigungssuche

Die Suchphase ist bei den meisten Studierenden und Absolventinnen und Absolventen, dies gilt selbst in den Geistes- und Sozialwissenschaften – Fachrichtungen, bei denen in der Vergangenheit eher mit Schwierigkeiten beim Übergang gerechnet werden musste – , in der Mehrheit der Fälle sehr kompakt: Innerhalb weniger Monate wird anscheinend viel Energie in die Suche gesteckt. Von einer langen Suchzeit berichten nur wenige Absolventinnen und Absolventen.

Im Durchschnitt (arithmetischer Mittelwert) suchten Hochschulabsolventen etwa drei Monate, bis sie eine Beschäftigung aufnehmen (vgl. Tabelle 5). Insgesamt suchen

- 72 Prozent höchstens drei Monate,
- 18 Prozent über drei Monate bis zu einem halben Jahr,
- 8 Prozent über ein halbes bis zu einem Jahr und
- 2 Prozent über ein Jahr.

Die durchschnittlichen Suchdauern variieren nach Fachrichtungen längst nicht so stark wie noch Mitte der neunziger Jahre (z.B. Kultur- und Sozialwissenschaften durchschnittlich 3,4 Monate; Ingenieurwesen 2,4 Monate).

Personen mit einem Bachelor-Abschluss berichten über keine längere Suchzeit als die Absolventen traditioneller Studiengänge (BA-FH: 2,8 Monate im Vergleich zu Dipl.-FH: 2,8 Monate und BA-Uni: 3,0 Monate im Vergleich zu traditionellen Abschlüssen: 2,9 Monate).

Ein Vergleich der beiden Abschlussjahrgänge 2007 und 2008 zeigt etwas kürzere Suchzeiten für den Jahrgang 2008 (Jahrgang 2007: 3,0 Monate; Jahrgang 2008: 2,8 Monate).

Tabelle 5: Dauer der Beschäftigungssuche nach Hochschultyp und Art des Abschlusses (Mittelwerte; nur Absolventinnen und Absolventen, die eine Beschäftigung gesucht und gefunden haben)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	
Dauer der Beschäftigungssuche							
Arithmetischer Mittelwert	2.8	2.8	3.4	3.0	2.9	3.4	2.9
Median	2.0	2.0	2.0	2.0	2.0	2.0	2.0

Frage F7: Wie viele Monate hat Ihre Suche nach einer ersten Beschäftigung insgesamt gedauert? Bitte berücksichtigen Sie keine Jobs, d.h. vorübergehende, studienferne Tätigkeiten zum Geldverdienen.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

Dauer vom Studienabschluss bis zur Aufnahme der ersten Beschäftigung

Neben der Dauer der Suche nach einer Beschäftigung, die ja schon vor dem Studienende beginnen kann, ist es auch interessant, zu betrachten, wie schnell nach Studienende die Absolventinnen und Absolventen eine erste Stelle antreten. Diese Dauer bis zur Aufnahme einer ersten Beschäftigung ist etwas länger als die Suchdauer. Im Durchschnitt (arithmetischer Mittelwert) dauert es knapp 4 Monate bis die erste Beschäftigung aufgenommen wird (Median: 2 Monate). Der Vergleich der Medianwerte zeigt keine Unterschiede zwischen den Bachelor-Absolventen und den Absolventen mit traditionellen Abschlüssen. Allerdings deutet die längere durchschnittliche Übergangszeit für Bachelorabsolventen wie sie durch den arithmetischen Mittelwert gemessen wird, darauf hin, dass einige Absolventinnen und Absolventen recht lange Übergangszeiten hatten.

Tabelle 6: Dauer des Übergangs in eine erste Beschäftigung nach Hochschultyp und Art des Abschlusses (Mittelwerte; nur Absolventinnen und Absolventen, die eine Beschäftigung aufgenommen haben)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	
Dauer bis zum Beginn der ersten Beschäftigung in Monaten							
Arithmetischer Mittelwert	3.9	3.2	2.9	5.3	4.0	3.7	3.7
Median	2.0	2.0	1.0	3.0	3.0	2.0	2.0

Frage G5: Wann haben Sie Ihre erste Beschäftigung nach Studienabschluss aufgenommen?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

6. Facetten des Berufserfolgs

In der folgenden Tabelle 7 sind die Ergebnisse der Absolventenbefragung zu sechs Indikatoren des Berufserfolgs dargestellt:

1. *Arbeitszeitumfang*; dargestellt ist der Anteil der Vollzeit Beschäftigten; dabei wurde als Vollzeit-Beschäftigung ein Arbeitsumfang von mindestens 35 Stunden pro Woche festgelegt.
2. *Arbeitsvertragsform*; dargestellt ist der Anteil der unbefristet Beschäftigten.
3. *Einkommen*; dargestellt ist das Brutto-Jahreseinkommen; in der Befragung wurde das Brutto-Monatseinkommen klassifiziert erhoben, das zur Berechnung der Mittelwerte entsprechend umgewandelt wurde; die Brutto-Monatseinkommen wurden mit 12 multipliziert, um das Brutto-Jahreseinkommen zu berechnen. Die Frage im Fragebogen lautete (Frage H8): "Wie hoch ist derzeit Ihr monatliches Brutto-Einkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)?"
4. *Niveauadäquate Beschäftigung*: Die Frage im Fragebogen lautete (Frage H17): "Welches Abschlussniveau ist Ihrer Meinung nach am besten geeignet für Ihre gegenwärtige Erwerbstätigkeit?" Die Antworten "Ein höheres Hochschul-Abschlussniveau" und "Mein Hochschul-Abschlussniveau" wurden hier als "niveauadäquate Beschäftigung" gewertet.
5. *Hohe Qualifikationsverwendung*: Die Frage im Fragebogen lautete (Frage H15): "Wenn Sie Ihre heutigen beruflichen Aufgaben insgesamt betrachten: In welchem Ausmaß verwenden Sie Ihre im Studium erworbenen Qualifikationen?" Die Antworten 1 und 2 auf einer Antwortskala von 1 = 'In sehr hohem Maße' bis 5 = 'Gar nicht, wurden hier als "hohe Qualifikationsverwendung" zusammengefasst
6. *Berufszufriedenheit*: Die Frage im Fragebogen lautete (Frage K3): "Inwieweit sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden?" Antwortskala von 1='sehr zufrieden' bis 5='sehr unzufrieden'. Hier wurden die Antworten 1 und 2 zu "Hohe Berufszufriedenheit" zusammengefasst.

Die Auswertungen zum Berufserfolg beziehen sich hier immer nur auf die regulär Erwerbstätigen. Absolventinnen und Absolventen, die sich in einer beruflichen Ausbildung befinden (z.B. das Referendariat) oder die erwerbstätig sind und zugleich studieren oder promovieren wurden nicht mit in die Auswertungen einbezogen.

Tabelle 7: Indikatoren des Berufserfolgs nach Hochschultyp und Art des Abschlusses (Prozent und Mittelwerte; nur regulär Erwerbstätige)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	
1. Vollzeit beschäftigt	90	92	91	85	85	91	89
2. Unbefristete Beschäftigung	66	75	85	55	65	68	70
3. Brutto-Jahreseinkommen							
Arithmetischer Mittelwert	33799	36446	44920	29380	36845	36145	36588
Median	33006	36600	39006	27006	39006	39006	39000
4. Niveauadäquate Beschäftigung	81	86	85	75	82	78	83
5. Hohe Qualifikationsverwendung	48	51	64	35	50	56	51
6. Hohe Berufszufriedenheit	69	67	65	63	66	66	66

6.1 Teilzeit- oder Vollzeitbeschäftigung?

Unter den regulär Erwerbstätigen (kein Studium oder keine berufliche Ausbildung) dominiert eindeutig die Vollzeitbeschäftigung. Dabei bestehen kaum Unterschiede zwischen den Abschlussarten.

6.2 Befristeter oder unbefristeter Arbeitsvertrag?

Auffällig ist zunächst, dass Fachhochschulabsolventen eineinhalb Jahre nach ihrem Abschluss deutlich häufiger unbefristet beschäftigt sind als Universitätsabsolventen.

Tabelle 7 zeigt, dass Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen seltener unbefristet beschäftigt sind (66 %) als traditionelle Fachhochschulabsolventen (75 %).

Bachelor-Absolventen von Universitäten sind ebenfalls in einem geringeren Maße unbefristet beschäftigt (55 %) als Absolventen traditioneller Studiengänge (65 %) und Master-Absolventen (68 %). Die weitaus höchste Quote unbefristeter Beschäftigung weisen allerdings die Master-Absolventen von Fachhochschulen auf (85 %).

Besonders gering ist die Quote der unbefristet Beschäftigten unter den Bachelor-Absolventen der folgenden beiden Fachrichtungsgruppen:

- Kultur- und Sozialwissenschaften (BA-Uni 45 %; BA-FH 40%; diese Anteile der unbefristet Beschäftigten ist jedoch nicht wesentlich niedriger als die Quote der traditionellen Absolventen, die 45 % bzw. 49 % beträgt). Auch hier ragt die Quote der unbefristet beschäftigten Master-Absolventen von Fachhochschulen deutlich aus dem Gesamtbild heraus (74 %).
- Mathematik und Naturwissenschaften (BA-Uni: 45 %); hier ist allerdings der Unterschied sowohl zu traditionellen Universitätsabsolventen (68 %) als auch zu Master-Absolventen desselben Hochschultyps (69 %) hoch.

Tabelle 8: Unbefristete Beschäftigung (ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss) nach Fachrichtungsgruppe und Art des Abschlusses (Prozent; nur regulär Erwerbstätige)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	
1 Kultur- und Sozialwissenschaften	40	45	74	45	49	50	47
2 Wirtschaftswissenschaften	83	81	94	71	80	80	82
3 Mathematik u. Naturwiss.	61	53	67	45	68	69	65
4 Informatik	81	87	90	88	88	87	87
5 Ingenieurwesen	77	84	82	79	83	73	83
6 Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	60	67	56	55	59	62	65

Erläuterung der Tabelle: Dargestellt sind die Anteile der unbefristet Erwerbstätigen nach Hochschultyp, Abschlussart und Fachrichtungsgruppe; z.B. sind Bachelor-Absolventen der Fachrichtungsgruppe „Kultur- und Sozialwissenschaften“ von Fachhochschulen zu 40 % unbefristet beschäftigt.

Frage H6: Sind Sie derzeit unbefristet oder befristet beschäftigt?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

6.3 Einkommen

Das Brutto-Jahreseinkommen von Fachhochschul- und Universitätsabsolventen des alten Systems beträgt eineinhalb Jahre nach Studienabschluss bei den regulär Erwerbstätigen im Durchschnitt jeweils etwa 36.500 Euro (etwas mehr als 3.000 Euro pro Monat).

Das Einkommen ist im Durchschnitt bei Bachelor-Absolventen von Universitäten geringer und zwar um

- 21 Prozent geringer in Mathematik und Naturwissenschaften,
- 15 Prozent geringer in den Ingenieurwissenschaften,
- 12 Prozent geringer in den Wirtschaftswissenschaften,
- 11 Prozent geringer in den Kultur- und Sozialwissenschaften,
- 8 Prozent geringer in den Agrar-, Ernährungs- u. Forstwissenschaften,
- vier Prozent geringer in der Informatik.

Das Einkommen von Bachelor-Absolventen an Fachhochschulen in den einzelnen Fachrichtungsgruppen ist nicht durchgängig geringer gegenüber dem der traditionellen Absolventen. Es ist:

- acht Prozent geringer in den Kultur- und Sozialwissenschaften,
- vier Prozent geringer in den Wirtschaftswissenschaften,
- 6 Prozent geringer im Ingenieurwesen,
- drei Prozent höher in Mathematik und Naturwissenschaften,
- fünf Prozent höher in der Informatik

Auffällig ist das hohe Einkommen der Master-Absolventen von Fachhochschulen. Dabei dürfte eine Rolle spielen, dass in vielen Fällen ein Master-Studium erst nach einiger Zeit der Berufserfahrung aufgenommen worden ist.

Tabelle 9: Brutto-Monatseinkommen (ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss) nach Art des Abschlusses und Fachrichtungsgruppe (EURO, arithm. Mittelwert; nur regulär Erwerbstätige)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	
1 Kultur- und Sozialwissenschaften	28053	30498	41332	25954	29060	32712	29686
2 Wirtschaftswissenschaften	37777	39246	54141	35727	40526	39790	40246
3 Mathematik u. Naturwiss.	35919	34708	33756	28375	36009	38271	35652
4 Informatik	42523	40491	40502	40630	42466	40426	41281
5 Ingenieurwesen	37061	39311	43119	34746	41119	37928	39860
6 Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	27861	27981	29742	24994	27286	31564	28281
Gesamt	33799	36446	44920	29380	36845	36145	36588

Frage H8: Wie hoch ist derzeit Ihr monatliches Brutto-Einkommen (inkl. Sonderzahlungen und Überstunden)?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB-Absolventenbefragung 2009 (Jg. 2007).

6.4 Niveauadäquate Beschäftigung

Wertet man die Antworten „Ein höheres Hochschul-Abschlussniveau“ und „Mein Hochschul-Abschlussniveau“ gleichermaßen als Hinweis auf eine niveauadäquate Beschäftigung, dann sind nach den Ergebnissen der Absolventenbefragung 2009 und 2010 insgesamt 83 % der regulär Beschäftigten "niveauadäquat" beschäftigt. Lediglich 9 Prozent waren der Ansicht, dass ein geringeres Hochschul-Abschlussniveau besser geeignet sei, und nur 8 % hielten keinen Hochschulabschluss für erforderlich (vgl. Tabelle 12). Unter den Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen (13 %) und noch mehr von Universitäten (19 %) ist diese Gruppe der Nicht-Niveauadäquat Beschäftigten deutlich größer als unter den Absolventinnen und Absolventen mit traditionellen Abschlüssen.

Tabelle 10: Geeignetes Abschlussniveau für gegenwärtige Erwerbstätigkeit (ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss) nach Art des Abschlusses (Prozent; nur regulär Erwerbstätige)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	
1 Ein höheres Hochschul-Abschlussniveau	12	7	10	14	5	6	6
2 Mein Hochschul-Abschlussniveau	70	79	75	61	77	72	77
3 Ein geringeres Hochschul-Abschlussniveau	5	7	13	6	11	16	9
4 Kein Hochschulabschluss erforderlich	13	8	2	19	7	5	8
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100

Frage H17: Welches Abschlussniveau ist Ihrer Meinung nach am besten geeignet für Ihre gegenwärtige Erwerbstätigkeit? Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

Beim Blick auf die einzelnen Fachrichtungsgruppen (vgl. Tabelle 13) zeigt sich nur ein „Ausreißer“: Bachelor-Absolventen von Universitäten sehen sich im Bereich der Mathematik und Naturwissenschaften deutlich seltener angemessen eingesetzt als Absolventen des alten Studiensystems (62 % im Vergleich zu 85 %).

Bei den Absolventen der Kultur- und Sozialwissenschaften von Universitäten ist die niveuadäquate Beschäftigung insgesamt etwas seltener verbreitet als bei den anderen Fachrichtungsgruppen, mit Ausnahme der Mathematik und Naturwissenschaften.

Auch mit Blick auf die so genannte vertikale Adäquanz gilt, was bereits für die horizontale Adäquanz festgestellt wurde: In der Informatik kommen die Befragten, unabhängig von ihrem Abschluss, zu sehr ähnlichen Einschätzungen und betrachten sich zu einem sehr hohen Prozentsatz als niveuadäquat beschäftigt (Werte zwischen 84 und 92 %). Auch bei den Wirtschaftswissenschaften und im Ingenieurwesen bestehen kaum Unterschiede zwischen alten und neuen Abschlüssen im Hinblick auf die niveuadäquate Beschäftigung.

Tabelle 11: Geeignetes Abschlussniveau für gegenwärtige Erwerbstätigkeit (ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss) nach Art des Abschlusses und Fachrichtungsgruppe (Prozent; nur regulär Erwerbstätige)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	
1 Kultur- und Sozialwissenschaften	85	86	83	73	75	72	78
2 Wirtschaftswissenschaften	85	83	82	85	83	80	83
3 Mathematik u. Naturwiss.	78	83	100	62	85	83	84
4 Informatik	88	88	92	91	84	84	86
5 Ingenieurwesen	91	91	91	86	87	84	89
6 Agrar-, Ernährungs- u. Forstwiss.	86	78	80	67	72	75	78

6.5 Qualifikationsverwendung

Eineinhalb Jahre nach Studienende geben im Durchschnitt 84 Prozent der Befragten an, dass ihre im Studium erworbenen Qualifikationen in ihrer derzeitigen Tätigkeit auch zum Einsatz kommen (die Werte 1 bis 3 auf einer Antwortskala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“). Die Quoten sind relativ ähnlich für alle Abschlussarten mit Ausnahme der Bachelor-Abschlüsse von Universitäten, die mit 74 Prozent einen etwas geringeren Wert aufweisen (vgl. Tabelle 12).

Tabelle 12: Verwendbarkeit der im Studium erworbenen Qualifikationen im Beruf (ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss) nach Art des Abschlusses (Prozent; arithmetischer Mittelwert; nur regulär Erwerbstätige)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	
1 In sehr hohem Maße	11	13	21	6	12	13	12
2	37	38	44	29	38	44	38
3	35	34	25	40	34	28	34
4	15	13	9	20	14	14	14
5 Gar nicht	2	2	2	5	2	2	2
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	(1284)	(13073)	(803)	(494)	(11938)	(888)	(28480)
Qualifikationsverwendung (Werte 1, 2 und 3)	82	85	90	74	83	84	84
Geringe Qualifikationsverwendung (Werte 4 und 5)	18	15	10	26	17	16	16
Arithmetischer Mittelwert	2,6	2,5	2,3	2,9	2,6	2,5	2,5

Frage H15: Wenn Sie Ihre heutigen beruflichen Aufgaben insgesamt betrachten: In welchem Ausmaß verwenden Sie Ihre im Studium erworbenen Qualifikationen? Antwortskala von 1 = „in sehr hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

Eine differenzierte Betrachtung nach einzelnen Fächergruppen zeigt, dass es zwei Absolventengruppen gibt, die deutlich seltener eine angemessene Qualifikationsverwendung (Werte 1, 2 und 3) in ihrer derzeitigen Tätigkeit sehen als alle anderen Vergleichsgruppen an Universitäten (vgl. Tabelle 13):

- Bachelor-Absolventen von Universitäten in den Kultur- und Sozialwissenschaften (71 %) im Vergleich zu traditionellen Absolventen (79 %),
- Bachelor-Absolventen von Universitäten in Mathematik und Naturwissenschaften (71 %) im Vergleich zu traditionellen Absolventen (80 %).

Umgekehrt zeigt sich, dass es in der Fachrichtung Informatik kaum Unterschiede zwischen den verschiedenen Abschlüssen und Hochschultypen gibt.

Studienfachnahe berufliche Aufgaben

Eine weitere Möglichkeit, die horizontale Affinität von Studium und beruflicher Tätigkeit zu bestimmen, besteht in der Betrachtung der Beziehung zwischen Studienfach und den beruflichen Aufgaben. Danach dominiert eindeutig bei den Absolventinnen und Absolventen der Hochschulen in Deutschland die studienfachnahe Berufstätigkeit. Von allen Befragten haben lediglich 15 Prozent der Befragten geantwortet, ihr Studienfach passe nicht zu den beruflichen Aufgaben, sei es, dass eine andere Fachrichtung nützlicher gewesen wäre, sei es, dass es auf die Fachrichtung gar nicht ankomme. Hier schneiden allerdings die Bachelor-Absolventen von Universitäten (31 % kreuzten die beiden letztgenannten Antwortvorgaben

an) schlechter ab als alle anderen Vergleichsgruppen, die in etwa auf gleichem Niveau liegen (vgl. Tabelle 11).

Tabelle 13: Studienfachnahe berufliche Aufgaben (ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss) nach Art des Abschlusses (Prozent; nur regulär Erwerbstätige)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	
1 Meine Fachrichtung ist die einzig mögliche/beste Fachrichtung für meine derzeitigen beruflichen Aufgaben	38	43	32	21	38	31	40
2 Einige andere Fachrichtungen hätten mich ebenfalls auf meine beruflichen Aufgaben vorbereiten können	46	44	55	48	45	52	46
3 Eine andere Fachrichtung wäre nützlicher für meine derzeitigen beruflichen Aufgaben	12	8	7	17	10	10	9
4 In meinem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld kommt es gar nicht auf die Fachrichtung an	4	4	6	14	7	7	6
	100	100	100	100	100	100	100

Frage H16: Wie würden Sie die Beziehung zwischen Ihrem Studienfach und Ihrem derzeitigen beruflichen Aufgabenfeld charakterisieren? Bitte nur eine Angabe.

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).

Bei der fächerspezifischen Betrachtung zeigt sich, dass die Beziehung zwischen Studienfach und den beruflichen Aufgaben bei zwei Absolventengruppen deutlich niedriger ist als bei allen anderen Vergleichsgruppen:

- 61 % der Bachelor-Absolventen von Universitäten in den Kultur- und Sozialwissenschaften haben den Angaben zu Folge eine studienfachnahe Tätigkeit, gegenüber 73 % der traditionellen Abschlüssen;
- 65 % der Bachelor-Absolventen von Universitäten in Mathematik und Naturwissenschaften gegenüber 82 Prozent der traditionellen Abschlüsse.

6.6 Berufszufriedenheit

Die größte Ähnlichkeit der beruflichen Situation von Hochschulabsolventen der verschiedenen Hochschul- und Abschlussarten zeigt sich bei der Zufriedenheit mit der beruflichen Situation (vgl. Tabelle 14). Etwa zwei Drittel der (regulär) Beschäftigten äußern sich zufrieden, dabei

- 69 Prozent der Bachelor-Absolventen von Fachhochschulen,
- 65 Prozent der Master-Absolventen von Fachhochschulen,
- 67 Prozent der Fachhochschulabsolventen des alten Systems,
- 63 Prozent der Bachelor-Absolventen von Universitäten,

- 66 Prozent der Master-Absolventen von Universitäten,
- 66 Prozent der Universitätsabsolventen des alten Systems.

Beim Fachrichtungsvergleich zeigt sich ein sehr differenziertes Bild. Bachelor von Fachhochschulen sind in allen hier untersuchten Fachrichtungsgruppen zufriedener als die Absolventen mit traditionellem Abschluss (z.B. Informatik, BA-FH 79 % zufrieden; FH trad.: 72 %. Eine Ausnahme bilden hier lediglich die Absolventinnen und Absolventen der Fachrichtungsgruppe Agrar-, Ernährungs- und Forstwissenschaft (BA-FH: 54 % zufrieden; FH trad.: 59 %).

Bei den Bachelor-Absolventen von Universitäten ragen die Informatiker heraus (85% zufrieden, gegenüber 77 % der trad. Abschlüsse), während bei den Ingenieuren die Bachelor in deutlich geringerem Maße zufrieden sind (65 %) als die traditionellen Absolventen (74 %).

Tabelle 14: Berufszufriedenheit (ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss) nach Art des Abschlusses (Prozent; arithmetischer Mittelwert; nur regulär Erwerbstätige)

	Fachhochschule			Universität			Gesamt
	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	Bachelor	Trad. Abschluss	Master	
1 Sehr zufrieden	22	17	20	19	18	18	18
2	47	50	46	44	48	48	49
3	21	23	21	22	23	22	23
4	7	8	9	10	8	9	8
5 Sehr unzufrieden	3	2	5	5	3	3	3
Gesamt	100	100	100	100	100	100	100
Anzahl	(1367)	(13707)	(870)	(543)	(12636)	(946)	(30070)
Zufriedenheit (Werte 1 und 2)	69	67	65	63	66	66	66
Teils/teils (Wert 3)	21	23	21	22	23	22	23
Unzufriedenheit (Werte 4 und 5)	10	10	14	15	11	12	11
Arithmetischer Mittelwert	2,2	2,3	2,3	2,4	2,3	2,3	2,3

Frage K3: Inwieweit sind Sie mit Ihrer beruflichen Situation insgesamt zufrieden?

Quelle: INCHER-Kassel; KOAB Absolventenbefragung 2009 und 2010 (Befragung der Jahrgänge 2007 und 2008 ca. 1,5 Jahre nach Studienabschluss).